



134

Aug 2021-
Okt 2021

GEMEINDEBRIEF

Seite 2-3

Vorwort

Seite 4-5

Andacht

Seite 6-7

Aus dem
Archiv

Seite 8-11

„Nach Corona“
oder Was
kommt

Seite 12

Der Messias oder
Wer kommt

Seite 13

Kinderseite

Seite 14

Gottesdienste

Seite 15

Veranstaltungs-
hinweise

Seite 16

Gabenstatistik

Seite 17

Geburtstage

Seite 18-19

Freud & Leid /
Diakonie
Bayern

Seite 20-21

Posaunenchor

Seite 22

Konfi-
Rückblick

Seite 23

Rund um die
Kartoffel

Seite 24-27

Blitzlichter

Seite 28

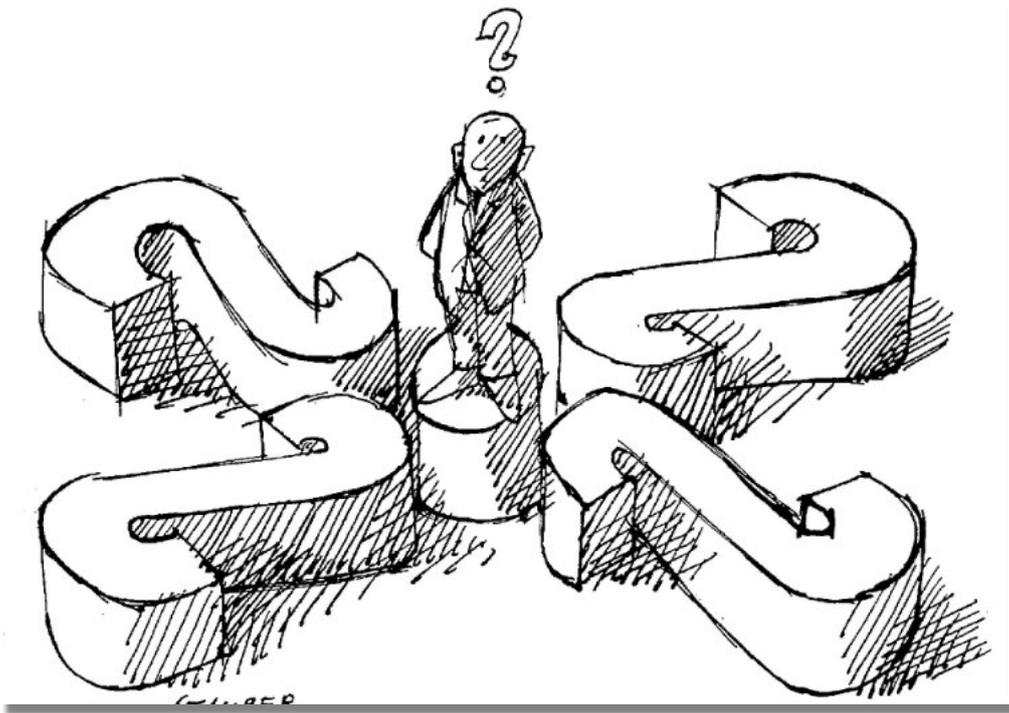
Letzte Seite



Und plötzlich

siehst du zwei
Blumen am
Wegesrand
blühen:
die eine
nennt sich
HOFFNUNG,
die andere
ZUVERSICHT.

Wa(h)r sein wird



Liebe Gemeinde,

in diesem Gemeindebrief blicken wir bereits voraus bis Ende Oktober (Gottesdienste, Veranstaltungen, Geburtstage, S.14,15,17), wissen freilich nicht, was bis dahin sein wird (auch nicht, wer bis dato Bundeskanzler/in ist). Ob wir schon von einer Zeit „nach Corona“ sprechen können oder uns durch allzu viel Sorglosigkeit, „Freiheitsdrang“ oder neue Mutationen eine „vierte Welle“ erwartet? Aber selbst, wenn dank Impferfolgen wieder ein normale(re)s Leben blüht, wird und soll dann alles so sein, wie es früher war? Das frage ich mich in einem ausführlicheren Artikel (S.8-11), ähnlich wie zu Beginn der Pandemie. Mit den Folgen der Krise für unser Gemeindeleben und wie es nun weitergehen soll, beschäftigen sich derzeit unsere Kirchenvorstände wie auch alle Gruppen und Kreise. Zwischen Hoffen und Bangen.

In der Spannung zwischen dem, was war und wer oder was noch kommen soll, standen Christen schon immer, wie auf der Seite „Die Christen und der Messias“ (S.12) nachzulesen ist. Gerade in schwierigen Zeiten schöpf(t)en sie Zuversicht in ihrem Gottvertrauen: ER hilft und lässt uns nicht im Stich!



Auch ein Landwirt sät im Ungewissen, ist abhängig vom Wetter, das er nicht selber bestimmen kann. Aber trotz aller möglichen Widrigkeiten macht er sich ans Werk und setzt natürlich darauf, letztendlich eine reiche Ernte einfahren zu dürfen. Und eben nicht bloß aus eigener Kraft: „Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand“ (EG 508,1). Ihm, „der den Himmel lenkt“

(EG 361,1), mag er dann am Erntedankfest, auf das die Kinderseite (S.13) vorausblickt, dafür danken, dass sich sein Vertrauen gelohnt hat: „Ernte gut, alles gut“!

„Alles gute Gaben“ (S.16) - herzlich danken möchte ich auch für alle Einlagen und Spenden im vergangenen Jahr. Dass die Einnahmen in Zeiten des Lockdowns (in der Passions- und Osterzeit), reduzierter Gottesdienste (just zu Weihnachten) und weniger Kasualien zurückgingen, damit war zu rechnen. Dennoch wurden wir von vielen großzügig unterstützt, worüber wir uns als Kirchengemeinde freuen können!

Auch bei Online-Gottesdiensten wird kein Klingelbeutel gereicht. Sie zahlen sich dennoch aus, werden jedenfalls von einer großen Zahl von Vernetzten (positiv) angenommen, wie Pfarrerin Burger in einem „Werbeartikel“ zu bedenken gab: „für alle ... Altersgruppen ein schönes Angebot ..., wann immer ... und auch von welchem Ort man will, Gottes Wort aus den Heimatgemeinden zu hören“ und zudem „die Vielfalt der Prediger*innen und Kirchenräume in unserer Region kennen“ und schätzen zu lernen.

Apropos Frau Burger: Sie erwartet im September ein Kind! Unter der Überschrift (Jesaja 9,5) „Ein Sohn ist uns gegeben“ kündigten die kommenden Eltern in den „Bunten Blättern“ das freudige Ereignis an. Das bedeutet freilich, dass die Nachbargemeinden Nähermemmingen mit Holheim und Baldingen für längere Zeit komplett zu vertreten sind (s.S.15).



Als Kooperationspartner habe ich damit abermals die Ehre, diesen Zusatz-Dienst zu übernehmen. Da ich derzeit auch innerfamiliär mehr beansprucht bin, kann ich nur um Ihr Verständnis bitten, wenn ich (nach einer „Verschnaufpause“ im Sommer) dadurch nicht allen Aufgaben vor Ort mit voller Kraft nachkommen und „gerecht“ werden kann. Es kommen (hoffentlich) wieder andere Zeiten...

Andere Zeiten, anders als die Jahrgänge davor, erlebten auch die Konfirmandinnen und Konfirmanden. Davon und von dennoch feierlichen Festtagen berichten sie (bzw. Moritz Götz) im Rückblick (S.22). Noch weiter zurück, bis ins 18. Jahrhundert, entführt uns Herr Steger mit dem Lebenslauf eines „guten Mannes“ in der keineswegs nur „guten alten Zeit“ (S.6-7). Sein christliches Hilfsverständnis verbinde ich mit Diakonie, „kirchliche Dienste am Menschen“. Neben deren Werbung für die Herbstsammlung finden sich noch klärende Worte zur Frühjahrsaktion, die leider einige Missverständnisse hervorrief (S.18+19).

In unserer Serie „Gruppen und Kreise“ stellt sich diesmal der **Posaunenchor** vor (S.20+21), der heuer sein **60-jähriges Bestehen** feiert - hoffentlich noch gebührend. Mit ein paar „Blitzlichtern“, „Highlights“ der letzten Monate sowie einem heiteren Gedicht schließt dieser Gemeindebrief (S.23-27).

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Rückblick, Augenblick und Ausblick - auch in dieser Ausgabe wird alles sein, wie´s immer war.

Herzliche Grüße im Namen des Redaktionsteams

Ihr

Lobenswert

Liebe Leserinnen und Leser,

schön, dass Sie diese Zeilen lesen! Freut mich - freut wohl jede/n, wenn die eigene (hier Schreib-)Arbeit zumindest durch Interesse honoriert wird.

Noch schöner, wenn wir für unsere Mühen, unseren Fleiß, unsere Hilfsbereitschaft ein Kompliment erhalten:

„Gut gemacht“, „das gefällt mir“, „finde ich prima!“ Mag auch für vermeintlich Selbstverständliches, für „Kleinigkeiten“ und Äußerlichkeiten gelten: „Das Essen schmeckt lecker“, „du hast eine tolle Stimme“ oder „die Haare schön“ - hört doch jede/r gern.

Doch mit anerkennenden Worten tun sich viele schwer. „Nix gsagt isch gnug globt“, nicht nur unter Schwaben ein gängiges (Nicht-)Sprichwort. Mag sein, dass uns schon von klein auf beigebracht wurde, dass es ganz „normal“ und darum nicht der Rede wert ist, wenn wir (etwas) schaffen, uns engagieren, anderen dienen (und damit gemeinhin als „anständig“ gelten). Worauf wir uns nichts einbilden sollten. Also: nicht viele Worte darüber „verlieren“! Wer aber selbst kaum ein Lob empfängt, dürfte sich auch

schwertun, Positives bei anderen zu würdigen.

Schade, weil „Komplimente Glücksgefühle steigern“, wie die Direktorin der Deutschen Gesellschaft für Positive Psychologie, Dr. Judith Mangelsdorf bestätigt (zitiert in der Augsburger Allgemeinen vom 02.03.2021): „Komplimente sorgen in unserem Gehirn für Bewegung. Es werden Glückshormone ausgeschüttet wie beispielsweise Oxytocin, das zwischen Menschen für Verbundenheit sorgt.“

Die besten Komplimente würden sich auf „die inneren Qualitäten des Gegenübers“ beziehen. „Man solle sich die Frage stellen: `Welche Stärken und Werte sehe ich im anderen?`“ Aber „`auch ein oberflächliches Kompliment, das (Voraussetzung!) ernst gemeint ist, verfehlt seine Wirkung nicht und ist besser als ganz zu schweigen.`“

Oben den
Herrn,
meine
Seele,
und vergiss
nicht,
was er
dir Gutes getan hat.

PSA.M.103

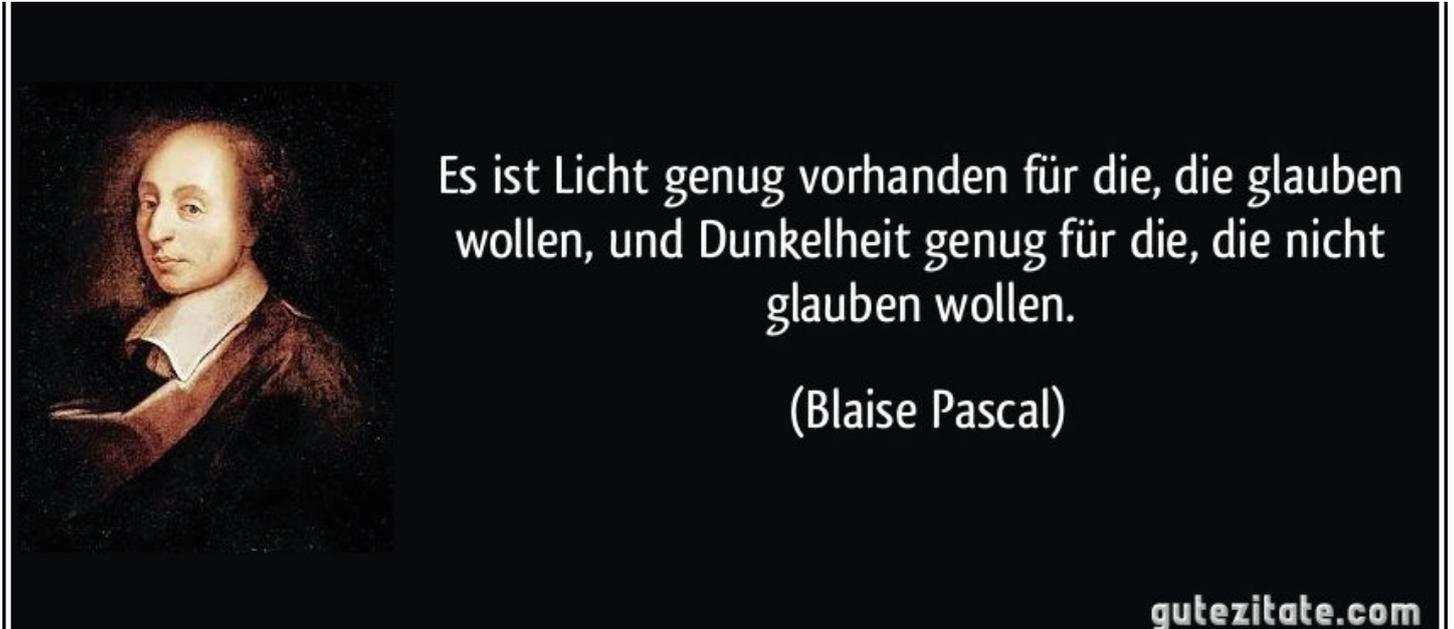
Gottlob



Gilt das auch für Gott? Mehr als 200 Mal ist in der Bibel vom Lob Gottes die Rede. Aber wirkt Gott nur, wenn wir ihn zuvor kräftig loben? Mag er uns dadurch mehr, motiviert es ihn erst zum Handeln? Wohl kaum: Gott zu loben verändert nicht Gott - aber es verändert uns! Wir sehen unser Leben mit anderen, dankbaren Augen, sprechen Gott im Lob unser Vertrauen aus - vielleicht noch gegen den Augenschein. Wir rechnen mit und seiner Macht. Für so vieles könn(t)en wir froh und dankbar sein. Darum:

Ein Lob auf den Schöpfer (s. Psalm 104), der auch uns „wunderbar gemacht“ hat (Ps. 139,13f.). „Lobet ihn für seine Taten“ (Ps. 150,2), für die Fülle seiner Gaben, „dass er sättigt die durstige Seele und die Hungrigen füllt mit Gutem“ (Ps. 107,9). Gelobt sei Gott für seinen Trost und Segen, für die Vergebung der Sünden, die Erlösung durch Christus“ (Epheser 1,3-14). Gottlob für die „lebendige Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten“ (1. Petrus 1,3). Auch in unserem Gesangbuch werden wir vielfach dazu aufgerufen, Gott zu loben. Ja, „denke daran, was der

Allmächtige kann“, wie oft er dich „sicher geführt“ und „freundlich geleitet“ hat. Und: „In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet“ (EG 317). Mag auch in Zukunft so sein! „Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, ... der mir die Fesseln löst, ... der mir den neuen Weg weist, ... der mir mein Schweigen bricht, ... der meine Tränen trocknet, ... der meine Angst vertreibt“ (EG 615) - der mich „bis hierher gebracht“ und „mir geholfen“ hat. „Hab Lob und Ehr, hab Preis und Dank für die bisher'ge Treue“ (EG 329)! Ja, „Großer Gott, wir loben dich“ (EG 331).



Den Tag doch vor dem Abend loben

Freilich, manchmal will ein Lobpreis nicht über die Lippen gehen. Dann sehen wir - wie bei manchen Mitmenschen - nur schwarz, zumindest kritisch, was „falsch läuft“, (uns) fehlt und unseren Erwartungen nicht gerecht wird. Gott dürfte doch nicht zulassen..., müsste verhindern..., sollte als der „Allmächtige“ oder „liebe Gott“ ... Wie es auch in den biblischen Klagepsalmen und Klageliedern zum Ausdruck kommt. Da wird heftig mit Gott gerungen (s. Ps. 13,1-5; Ps. 22,1ff.; Klagelieder Jeremias 3,1-19 u.a.). Aber: Trotz aller Trauer, Enttäuschung und Wut wird damit gerechnet, dass Gott die Verzweifelten hört und sie erhören wird: „Dennoch bleib ich stets an dir“ (Ps. 73,23)! Auf die Anklage folgt ein „Stimmungsumschwung“ zum „dankenden Gotteslob“ (wie es der renommierte Theologe Hermann Gunkel nannte, s. Ps. 13,6; Ps. 22,23ff.; Kgl. 3,20-32): Du lässt mich nicht im Stich, „nimmst dich meiner an in Not“ (Ps. 31,8), wirst mir einen neuen Anfang schenken!

Diesen Glauben an das Gute bzw. an eine gute Besserung würde ich mir nicht nur auf der zwischenmenschlichen Ebene wünschen: Mehr das Positive im Gegenüber entdecken, schätzen und lobend hervorheben! Mehr Licht als Schatten erkennen! Wir haben die Wahl: im Blick auf das Dunkel, all die Rätsel und Ungereimtheiten den Glauben an Gott verlieren und verstummen - oder („erleuchtet“) Hoffnungsfunken und Lichtblicke wahrnehmen, unser Vertrauen nicht aufgeben und das Gotteslob anstimmen. Kann wie jedes Kompliment „Glücksgefühle steigern“!

Schön, dass Sie diese Zeilen bis zum Schluss, dem Lobpreis letzten Schluss, gelesen haben!

Herzliche Grüße

Ihr

Was die Totentafeln oder Epitaphien des Ehringer Friedhofs erzählen

Der Apotheker Johann Wilhelm Winkelmann

Der Text des Epitaphs des an der Südseite der Ehringer Ortskirche ruhenden Apothekers Johann Wilhelm Winkelmann ist noch gut lesbar, obwohl die Verwitterungsschäden der Steinplatte aus Jura-Kalk, in die er geschrieben ist, sich auch hier schon deutlich abzeichnen¹. Trotzdem bereitet uns das Lesen und Verständnis der Inschrift große Schwierigkeiten. Das bezieht sich insbesondere auf die Zeilen 18 bis 21. Sie zeigen eine etwas holperige und unbeholfene Ausdrucksweise und keinerlei Sprachfluss, die eingemeißelten Worte ergeben zu-nächst keinen rechten Sinn.



Der Text² auf dem Epitaph wie er wohl zu lesen ist:

- 1 Hier ruht ein guter Mann
- 2 weyl(and)³ Herr
- 3 Johann Wilhelm Winkelmann
- 4 geb. zu Calbe an der Saale den 26. Jul. 1731
- 5 Nach langem Dienste in großen Städten
- 6 war er seit 1760 Hof-Apotheker
- 7 zu Wallerstein
- 8 Durch Geschmack und Gründlichkeit in seiner Kunst,
- 9 geprüfte Redlichkeit und Treue
- 10 genos(s) er seines Durchl.⁴ Fürsten hohe Gnade
- 11 und durch ihn seine Söhne,
- 12 die ihn für dieses und jedes Gute
- 13 lebend liebten - im Tode segnen.
- 14 Als erleuchteter Christ würdigte er
- 15 Pflicht und Tugend.
- 16 Frey von Gewinn und Vortheilssucht
- 17 wurde er als Menschenfreund
- 18 geschätzt, bedauert, im Tode betrau(e)rt
- 19 Gestiftetes Gutes und genoßenes Glück
- 20 Erduldete Mühen und Leiden
- 21 verglich er oft
- 22 und starb (d. 29. März 1794) der Hoffnung voll
- 23 es werde dort
- 24 viel besser mit ihm werden

¹ So wie bei dem Epitaph von Dr. Schnizlein (siehe Gemeindebrief Nr.131) schon erwähnt, zeigen sich auch beim Epitaph von Winkelmann erhebliche Verwitterungsschäden. Es ist deshalb dringend geboten, auch diese Steinplatte abzunehmen und an einen trockenen Ort zu überführen (z. B. das Leichenhaus). Es sollte uns ein Anliegen sein, die Erinnerung an Personen, welche einst treue und nützliche Mitglieder der Kirchengemeinde waren, auch für die nachkommenden Generationen zu erhalten.

² In der originalen Schreibweise

³ weyland = früher, zuvor

⁴ durchlauchtigsten

In den ersten Zeilen wird die Person des Verstorbenen näher vorgestellt.

(1 - 7)
 Als Generalurteil heißt es vom ihm, dass er „*ein guter Mann*“ gewesen sei. Sicher ein Nachruf, den sich mancher wünscht!

In dem Städtchen Calbe in Sachsen sei er geboren und habe sich seine beruflichen Sporen durch „*lange Dienste in großen Städten*“ verdient. Seine beruflichen Wege führten ihn 1760 nach Wallerstein, wo er sich durch „*Redlichkeit und Treue*“ das Wohlwollen seines durchlauchtigsten Fürsten und Landesherrn erwerben konnte. Dieses Wohlwollen erstreckte sich auch auf seine Söhne, die ihn deshalb im Leben für „*dieses und jedes Gute liebten und auch im Tode (dafür) segnen*“.

(11 - 13)
 Weiter wird er ein „*erleuchteter Christ*“ genannt, für den „*Pflicht und Tugend*“ zum Maßstab allen Handelns gehörten.

(14 u. 15)
 Außerdem sei er ein „*Menschenfreund*“ gewesen, der „*frei von Gewinn- und Vorteilssucht*“ war. Man habe deshalb seinen Tod „*bedauert*“ und entsprechend „*betrauert*“ (16 - 18).
 Mit dem „*Guten*“, das er stiftete und dem „*Glück*“, das er (dadurch) genoss, konnte er auch „oft“ die „*Mühen und Leiden*“, die er zu erdulden hatte „*vergleichen*“ - das heißt besser: „*vergelt*“.

(19 - 21)
 Die Verwendung des Wortes ‚*vergleichen*‘ in Sinne von „*vergelt*“ ist uns Heutigen im Sprachgebrauch völlig verloren gegangen. Wir müssen uns eben bemühen diese Textstelle durch die Brille der damaligen Zeit zu lesen und zu verstehen. Dann wird sie uns verständlicher.
 Trotz aller negativen Erfahrungen, die auch Johann Wilhelm Winkelmann in seinem Leben machen musste, starb er am 29. März 1794 „*der Hoffnung voll, es werde dort*“ (nämlich in der Ewigkeit) „*viel besser mit ihm werden*“.

(22 - 24)
 Wenn man den Text so gelesen und mit einigen Mühen auch verstanden hat, tritt einem die Person von Winkelmann viel plastischer und direkter vor Augen. Wir wissen nun mehr von ihm, nämlich, dass er ein guter Apotheker war und auch ein christliches Leben geführt hat. Letzteres mag mit ein Grund mit gewesen sein, dass sein Sohn Friedrich Wilhelm Pfarrer wurde, während der zweite Sohn Christian Karl in den Fußstapfen des Vaters blieb und die Hofapotheke in Wallerstein als Apotheker weiterführte.
 Diese Hof-Apotheke muss gut gegangen sein und solide Einnahmen erbracht haben. So sah sich Winkelmann in der Lage, für seinen den Pfarrersberuf ergreifenden Sohn, das stattliche Gut Tuifstätt bei Untermagerbein im Kesseltal zu erwerben.

Die damaligen Pfarrer verfügten häufig über die nötigen landwirtschaftlichen Kenntnisse, um solche Güter im Nebenerwerb zu betreiben. Auch von Pfarrer Winkelmann heißt es in den über ihn verfügbaren Quellen, dass er ein „*fortschrittlicher Landwirt*“ gewesen sei.
 In seinem Hauptberuf versah er aber von 1791 bis 1826 die evangelische Pfarrstelle Mönchsdeggingen. Dort muss er sehr segensreich gewirkt haben. Sein gutes finanzielles Polster, über das er augenscheinlich verfügte, war ihm dabei behilflich. Unter anderem ließ er aus eigenen Mitteln das gerade abgebrannte (evangelische) Schulhaus wieder aufbauen.

Mit seinem Namen verbindet sich jedoch auch ein äußerst tragisches Ereignis, das uns in Zusammenhang mit der jetzt erlebten Corona-Pandemie besonders berühren muss. Über das, was sich zu Lebzeiten Pfarrer Winkelmanns bei einer ähnlichen Epidemie zutrug und der Rolle, die der Pfarrer dabei spielte, wird im nächsten Gemeindebrief Näheres zu berichten sein.

Es wird (n)immer sein, wie 's früher war?
Leben „nach Corona“



Zurück in die Vergangenheit?

Geschafft? Hoffentlich! Während ich diese Zeilen (in den Pfingstferien) schreibe, sieht es so aus, als hätten wir das Schlimmste überstanden - jedenfalls die Geimpften. Licht am Ende des Tunnels. (Wenngleich sich dieses Virus wohl leider nicht ausrotten lässt.) Der Ausblick auf ein wieder (fast) „normales Leben“ - endlich, nach eineinhalb Jahren Pandemie. Nach all den Lockdowns, Einschränkungen und Opfern sehnen wir uns nach dem zurück, was wir so sehr vermissten. Mit der Familie zusammen sein - ohne Kontaktbeschränkungen, Freunde treffen, feiern, im Gasthaus sitzen, bummeln, verreisen und vieles mehr. Aber, ganz ehrlich: Wollen Sie wirklich alles wieder zurückhaben, wie es vorher war?



Gab und gibt es nicht auch mitten in der Krise neben all dem Leidvollen und Belastenden „Aha-Erlebnisse“ (womit ich jedoch nicht die „AHA-Regel“, „Abstand halten“, meine), die uns „eines Besseren belehrten“ - was künftig anders, eben besser werden sollte? Weil es Sinn macht, geboten scheint, uns gut tut, entspannt. Terminhatz, Geschäftigkeit, Freizeitstress, immer schneller, immer weiter, immer mehr - wurde es uns nicht manchmal zu viel? Mit unserem „alten“ Lebensstil schaden wir aber nicht nur uns selbst... Worauf

mussten wir verzichten, was uns eigentlich gar nicht fehlt(e)? Was hat sich - wenngleich erzwungenermaßen - bewährt? Welche Konsequenzen könnten wir also aus der Pandemie ziehen - für den eigenen Alltag und unser Zusammenleben?

Blick voraus in die Zukunft

Pandemien verändern Gewohnheiten. Bis zur „Spanischen Grippe“ (1918-20) waren etwa Spucknapfe in amerikanischen Kneipen selbstverständlich. Die Seuche machte dem Spu(c)k(en) ein Ende. Was werden wir weiterhin tun oder lieber sein lassen? Einige Beobachtungen und Zahlen, bei denen ich mich auf eine Extra-Seite („Und wie geht es jetzt weiter?“) unserer Heimatzeitung (vom 15.05.2021) berufe, lassen zumindest Entwicklungen vermuten.

- Was die Hygiene angeht: Mehr als früher dürften sich viele gründlich(er) die **Hände waschen**. Ich selbst habe früher kaum bedacht, wie viele Krankheitserreger sich auf Türklinken, Bankomaten oder Einkaufswägen tummeln können. Was sich aber gerne wieder ändern darf: die Ganzkörperpflege. Mangels Ausgehmöglichkeiten wurden jedenfalls viel weniger Duschgels, Shampoos und Haarsprays gekauft. Für daheim reicht 's?

- Gilt auch für das **Outfit**. „Schlapper- statt Businesslook“ (Anzug, Hemd, Kostüm). Möglichst bequem, aber nicht unbedingt schön! Ob dieser Trend Mode macht oder, wie einige Experten mutmaßen, „die Mode viel glamouröser“, gar „mehr sexy sein“ wird als „vor Corona“, werden wir sehen. Vermutlich wollen viele nach Zeiten des Verzichts ihren Nachholbedarf an „Luxusgütern“ befriedigen („Stichwort Revanche-Buying - Vergeltungskaufen“).

- Ob sich auch unsere Umgangs- und Höflichkeitsformen dauerhaft ändern werden? Wahrscheinlich werden wir weniger **Hände schütteln**, aber wohl kaum komplett die Distanz wahren. Freundschaftliche körperliche Kontakte unter Bekannten wie Umarmungen dürf(t)en nicht aussterben - der befremdende, weil eher aggressiv anmutende Ellenbogen- oder Faustgruß hingegen schon. Dann lieber ein freundliches Kopfnicken.

- Auf ein Ende der **Maskenpflicht** freuen sich wohl alle. Obwohl... Kürzlich erklärte mir eine Heimplleiterin, sie wäre dafür, dass Besucher/innen des Hauses weiter Masken tragen würden. Sie verhindern zudem Erkältungen zu übertragen, die zu (tödlichen)



Lungenentzündungen führen könnten. Auch ich hatte schon lange keinen Schnupfen mehr. Von Grippekranken ist ebenfalls kaum zu hören. Gerade in Altenheimen, Krankenhäusern oder in öffentlichen Verkehrsmitteln, überall, wo Gedränge herrscht, ließen sich durchaus (wie vielerorts in Asien) Masken nützen - weil sie schützen!

- Werden wir **bequemer**? Lieferdienste gehören zu den „Corona-Gewinnern“. Viele haben es wohl schätzen gelernt, online zu bestellen und zu Hause beliefert zu werden. Müheloser als zum Einkaufen zu fahren/gehen und Kisten oder Tüten selber zu schleppen. Zum Leidwesen zahlreicher Einzelhändler - wenn sie die lange Auszeit wirtschaftlich überlebt haben...

- Apropos **Internet**: Über ein Jahr lang mussten bzw. konnten wir uns in digitalen Kommunikationsformen üben: Skypen, twittern, Homeschooling oder -office vor dem Laptop, Zoom-Konferenzen, sogar Online-Gottesdienste. Ideale Mittel (Medien) zum Zweck, miteinander in Kontakt zu bleiben, gerade in Zeiten des Lockdowns. Aber, jedenfalls für mich, kein Ersatz für persönliche Begegnungen und Gespräche, das gefühlte und gelebte Miteinander in Familie, Schule, Beruf oder Kirche. Sicherlich: Manche Arbeiten lassen sich gewiss von zu Hause erledigen, und nicht zu jeder Sitzung (und Geschäftsreise) müsste man sich aufmachen. Zudem mögen digitale Angebote - auch seitens der Kirche - neue „Zielgruppen“ ansprechen, wie die hohen „Klickzahlen“ der YouTube-Andachten belegen. Andererseits könnte das Netz zu noch mehr Distanz untereinander führen. Warum zu den Verwandten fahren, wenn man sich auch online treffen kann? Oder warum noch sonntags früh in die Kirche gehen, wenn Andachten gemütlich daheim, ja

gar in der Badewanne „mitgefeiert“ werden können (taten manche wirklich!)? Zumindest stellt sich dann nicht mehr die Kleiderfrage ☺.

- Übrigens: Sollte fortan mehr im Homeoffice gearbeitet werden, dürfte „das **Landleben** einen ganz massiven Zustrom erleben“, prognostiziert der Soziologe Dr. Harald Welzer. Wohnt sich doch weitläufig (mit Garten und „Ausweichmöglichkeiten“) schöner als auf engstem Raum in einer städtischen Hochhaus-siedlung.

- **Ungesund**: Laut Statistiken haben 64 Prozent der Deutschen im Lockdown ihr Schlafverhalten (etwa durch Medienkonsum bis spät in die Nacht) und damit auch ihren Tagesrhythmus verändert. 37 Prozent geben an, mehr Alkohol zu trinken, 40 Prozent gestehen einen gesteigerten Zigarettenkonsum. Fast jede/r Dritte trieb weniger Sport. Verbesserungswürdig.



- **Gesundheitswesen**: Werden diejenigen, die als „Helden der Pandemie“ mit reichlich Applaus und Lobeshymnen bedacht wurden, ihren großartigen Einsatz auch in Form einer besseren Bezahlung honoriert bekommen? Der Alerheimer Bürgermeister und Bundestagskandidat Christoph Schmid bezeichnete es unlängst (lt. AZ vom 31.05.2021) als „geradezu pervers, wenn die Politik ausgerechnet das Gesundheitswesen (*weiterhin*) einem profitmaximierenden System unterwerfen will“ und angesichts von finanziellen Defiziten in Krankenhäusern und Pflegeheimen noch mehr Einsparungen fordert. Obwohl es - wen wundert´s? - an Personal ohnehin schon mangelt. An anderen Stellen wird weit weniger geknausert...

- **Reiselust**: Zurzeit sehnen sich viele nach Urlaub. Ab in den Flieger oder aufs Kreuzfahrtschiff und endlich wieder in die Ferne schweifen? Oder mehr Reisen mit Auto, Bus und Bahn im eigenen (oder ins nahegelegene Aus-)Land? „Nachhaltigkeit, Flugscham, Klimabilanz“ - das Umweltbewusstsein ist

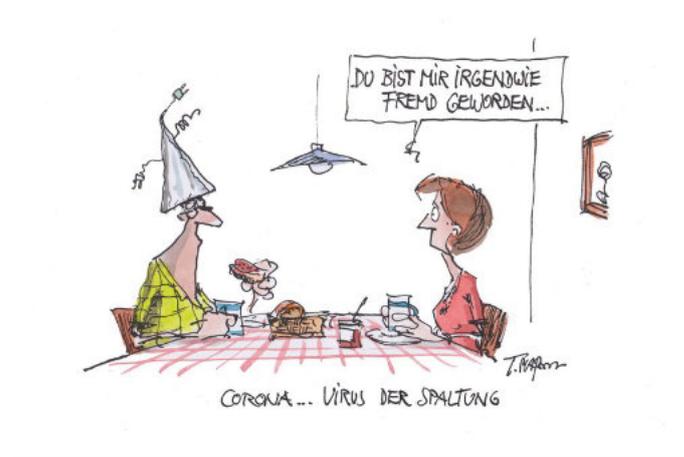


nicht nur in der jüngeren Generation zunehmend gewachsen. Weshalb ja im Wahlkampf fast alle Parteien „grüner“ wurden. Auch die Nachfrage nach Fahrrädern und Elektro-Fahrzeugen stieg zuletzt beträchtlich.

- Vielleicht leuchtete uns ein, dass **Umweltsünden** die Epidemie zumindest begünstigt haben (Stichwort Zoonosen). Dies habe ich bereits in meinen ausführlichen „Gedanken zur Corona-Pandemie und was sie uns lehren mag“ (im Gemeindebrief 129) angedeutet (explizit erläutert von Stefano Manusco, „Wenn wir so weitermachen“, in der darauffolgenden Ausgabe). Angesichts des Klimawandels, der uns vor noch größere Herausforderungen stellen dürfte, mögen die jüngsten Erfahrungen als „Alarmsignal“ dienen, das hoffentlich immer mehr zum Umdenken bewegt: Nur immerwährendes Wachstum und rücksichtsloses Profitstreben fördern lebensfeindliche Bedingungen, für die wir/unsere Nachkommen einen hohen Preis zahlen müssen.

- Stellt sich neben der ökonomischen und ökologischen auch die **soziale Frage**: Wie wirkt sich die Krise auf unser Miteinander aus? Zu Beginn der Pandemie dachte, hoffte ich, dass uns die Not zusammenschweißen wird: Wir stehen das gemeinsam durch! Viel Solidarität und Hilfsbereitschaft war noch zu spüren. Doch der Zusammenhalt bröckelte mit der Zeit. Das Ego ließ/lässt immer weniger Vor- und Rücksicht walten. Gewiss auch bedingt durch existenzielle Nöte und gefühlte „Ungerechtigkeiten“ in politischen Verordnungen: Warum dürfen die... und wir nicht? Zweifellos ließe sich kritisch nachfragen, warum z.B. im letzten Sommer Biergärten vor Kindergärten öffnen durften oder warum auch zuletzt (laut Welzer) Kinder und Jugendliche „so unfassbar schlecht“, zumindest nicht „priorisiert“ behandelt wurden, „obwohl sie zum großen Teil die Hauptleidtragenden sind.“ Zwar dürfte

wohl niemand die Entscheidungsträger um ihre schwierige Aufgabe beneidet haben, wie auch weithin zugestanden wurde, bei den Verordnungen nicht allen gerecht werden zu können. Dennoch formierte sich zunehmend Widerstand im Land. „Querdenker“ bezweifeln nach wie vor Expertenmeinungen, trauen mehr ihren Gefühlen und diffusen Quellen im Internet, lassen sich teilweise auch vor den Karren staatsfeindlicher Kräfte spannen, die im Ausnahmezustand ihre eigenen Machtinteressen verfolgen und mit Hassparolen das soziale Klima vergiften. Aber auch im „normalen“ Zusammenleben stellen wir doch fest, wie der Ton rauer wird und Meinungen (s.u.) unversöhnlich aufeinandertreffen.



Unser Bundespräsident warnte auf dem Ökumenischen Kirchentag (im Mai) eindringlich vor den sozialen Corona-Folgen (s. AZ Nr.111 vom 17.05.2021): Nicht alles, prophezeite er, werde nach der Pandemie wieder so sein wie vorher. Nun müssten die Wunden geheilt werden, die Corona in die Gesellschaft schlug. „`Wir haben erbittert gestritten - über Virus und Maskenpflicht, über Beschränkung und Lockerung, über Kita und Schule, über Impfstoffe und Impfreiheitenfolge´, sagte Steinmeier. `Bei vielen ist die Geduld erschöpft, die Nerven liegen blank, Freundschaften sind zerbrochen, Familien entzweit worden, tiefe Risse gehen durch unsere Gesellschaft.´“ Unlängst berichtete die Wallersteiner Ärztin Dr. Bettina Kehrle in der Zeitung (RN vom 22.05.2021), wie respektlos sie und die medizinischen Fachangestellten behandelt wurden, wenn sie keinen baldigen Impftermin in Aussicht stellen konnten: „`wir werden beschimpft, beleidigt, anonym bedroht. Schimpfwörter wie ‚blöde Kuh‘ waren noch nett.´“ Wie verroht doch manche (geworden) sind...

- Dazu trägt der bereits erwähnte und in den „sozialen“ Netzwerken befeuerte Drang zur eigenen **Meinungs-Bildung** bei, wie der Philosoph, Kultur-



und Medienwissenschaftler Prof. Dr. Joseph Vogl (im Wochenend-Journal der AZ vom 22.05.2021) erklärt: Gerade in Plattformunternehmen werden wir „zum Urteilen über alles und jeden ... regelrecht herausgefordert“. Wodurch „die Meinung und das Meinungs-hafte zum Maßstab aller Äußerungsweisen geworden ist: `Man wird doch noch seine Meinung äußern dürfen`, `ich lasse mir meine Meinung nicht nehmen`. Dabei bedeute das zunehmend mit „einem aggressiven Besitzanspruch“ reklamierte „Recht auf die eigene Meinung ... nichts anderes als das Recht, auf jede Begründung oder Rechtfertigung verzichten zu dürfen.“ Es geht kaum mehr um Austausch, Argumente, sachlich-fachlich begründete Fakten, mehr um Haltung, Abgrenzung, den Wunsch, „auf der richtigen Seite“ zu stehen. Bloße Meinungen sind für Vogl aber lediglich „idiotische Gewissheiten“, rein im ursprünglichen griechischen Wortsinn von „idios“: „selbstisch“, „beschränkt“. Eben weil es über sie keine (vernünftigen) „Debatten“ gibt, „bestenfalls (*emotional*) Gezänk und Geplärre“.

- Gesundheitsminister Jens Spahn prophezeite bereits zu Beginn der Pandemie, dass wir einander „wahrscheinlich viel **verzeihen** müssen“, wenn sich danach (wenn alle „gescheiter“ sind) herausstelle, dass man an der einen oder anderen Stelle falsch gelegen habe oder etwas korrigieren müsse. Das anfängliche große Vertrauen in das Krisenmanagement des Staates und die Expertisen der Virologen schwand beträchtlich. (Wie bei der Beichte) Fehler selbstkritisch zuzugeben, um Vergebung bitten (worauf jeder Mensch immer wieder angewiesen ist!) und verzeihen mag dazu beitragen, den Frieden unter uns zu wahren und „gewaltigen“ Frust abzubauen.

- Ob auch deshalb **Kirche mehr denn je gefordert**, ja, gefragt ist? Um noch einmal unseren Bundespräsidenten (aus dem „*Rothenburger Sonntags-*

blatt“ vom 23.05.2021) zu zitieren: Christen müssten gerade jetzt „unbedingt hörbar und sichtbar bleiben ..., um gegen die zunehmenden Spaltungstendenzen in unserer Gesellschaft anzugehen. Ob es die Pandemie ist, der Kampf gegen den Klimawandel, die Frage der Zuwanderung - ich sehe mit Sorge, dass die Auseinandersetzungen in unserem Land mit immer größerer Erbitterung geführt werden“, sagte der Bundespräsident. Es brauche jetzt Menschen, die `Brücken bauen zu unseren Nachbarn anderen Glaubens, die das Gespräch suchen, die Vorurteilen und Feindbildern entschieden entgegentreten.` ... Die Pandemie habe bislang gezeigt, dass engagierte Christinnen und Christen ein ganz persönliches Veto sprechen ... gegen menschenverachtende Selbstermächtigung.“ Freilich wurde zuletzt auch immer wieder der Vorwurf laut, dass sich „die Kirche“ in Zeiten von Corona nicht sonderlich hervorgetan habe. Vieles scheint der breiten Öffentlichkeit entgangen zu sein. Wenngleich wir oft auch auf so manches, selbst auf Gottesdienste, bewusst verzichtet haben, um keine zusätzlichen Risiken zu provozieren.



Jetzt stehen wir vor der Aufgabe, das Gemeindeleben wieder hochzufahren. „Manche“, meint unser Landesbischof (Prof. Dr. Bedford-Strohm im *Sonntagsblatt* vom 06.06.2021), machen sich Sorgen, ob Menschen überhaupt zurückkommen werden in das Leben der Gemeinde oder ob der `Entwöhnungseffekt` die Reihen lichtet. Ich bin zuversichtlich, dass wir die Kraft des Pfingstgeistes als Kraft zum (*neuen*) Aufbruch spüren werden.“ Spüren wir es und lassen wir es bitte auch andere spüren, dass wir aus der Krise etwas gelernt haben - in jeglicher Beziehung: eben dass nicht alles wieder so sein muss, wie es früher war - und keineswegs nur gut gewesen ist. Und zugleich: dass wir das bewusster pflegen wollen, was wir neu zu schätzen gelernt haben. Auch auf diese Weise mag der Pfingstgeist segensreich wirken.

(kh)

RELIGION FÜR EINSTEIGER



Foto: Wodicka

DIE CHRISTEN UND DER MESSIAS

Kann der Wanderprediger Jesus von Nazareth also überhaupt der Messias gewesen sein? Unabhängig davon, ob der historische Jesus sich selbst für einen solchen hielt oder nicht – seine Jünger waren spätestens nach Ostern fest davon überzeugt. Denn so lautet das älteste Bekenntnis des Christentums: Jesus ist der Messias – oder mit dem griechischen Wort: Jesus ist der Christus. Dieses Bekenntnis ist so verwurzelt im Christentum, dass manche das Wort Christus schon für den Nachnamen Jesu von Nazareth halten. Dabei entsprach Jesus nicht einmal der gängigen Vorstellung von einem Messias. Er kam nicht mit Macht und Herrlichkeit daher, sondern im Gegenteil: Er zeigte sich in seiner Ohnmacht und Schwäche.

Die erstmalige Ankunft Jesu war noch nicht alles, das glaubten schon die ersten Christen. Das Friedensreich ist ja noch nicht da. Jesus komme wieder, sagten sie deshalb, „zu richten die Lebenden und die Toten“, so bekennen es Christen weltweit noch heute im Gottesdienst. „Maranata“, beten sie beim Abendmahl. Auf Deutsch: „Unser Herr, komm!“ Und deshalb ist der christliche Glaube an den Christus schon

immer ein Mix von beidem gewesen: Er war schon da – und er kommt noch.

Beim ersten Mal kam er, die Sünden hinwegzunehmen, heißt es im Hebräerbrief (9,28). Beim zweiten Mal wird er diejenigen retten, die auf ihn hoffen. Im Jahreszyklus macht sich dieser Mix bemerkbar. Noch am Karfreitag ist das Bekenntnis des römischen Hauptmanns unterm Kreuz zu hören: „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen“ (Markus 15,39). Aber schon in der Vorweihnachtszeit erwarten Christen erneut seine Ankunft.

Der Mystiker Bernhard von Clairvaux sprach sogar vom dreimaligen Kommen Jesu. Die erste Ankunft geschah in Demut: als Kind in der Krippe und als Christus am Kreuz. Die dritte Ankunft sei seine Wiederkehr in Herrlichkeit als Richter am Ende der Zeiten. Die mittlere Ankunft Christi aber, das sei die Gottesgeburt im Menschen. BURKHARD WEITZ

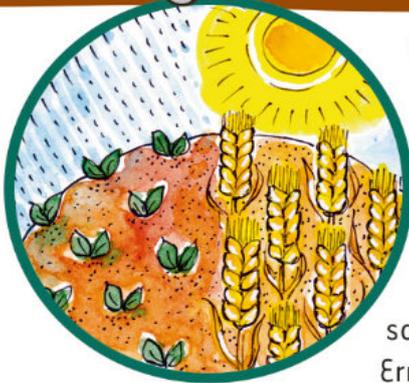
✝ **chrismon**

Aus: „chrismon“, das Monatsmagazin der Evangelischen Kirche. www.chrismon.de



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



Ernte gut, alles gut

Gott hat den Menschen seine Schöpfung geschenkt. Sie leben von den Früchten der Erde. Ohne Wachsen und Ernten wäre kein Leben möglich. Davon erzählt die Bibel: Gott ließ die Welt in einer Sintflut untergehen. Nur nicht Noah, seine Familie und die Tiere. Sie überlebten in der Arche. Als sie wieder an Land gegangen waren, sagte Gott: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“

(1. Mose 8, 22) Das war ein Versprechen Gottes an die Menschheit: Nämlich dass das Wachsen und Ernten nie enden. Damit hat er uns allen die Schöpfung neu geschenkt.

Die Mutter fragt, warum Fritzchen spät abends noch duscht. „Ich möchte noch einen Apfel essen.“ – „Und was hat das mit Duschen zu tun?“ – „Ich habe heute gelernt, dass man Äpfel nicht ungewaschen essen soll.“

Apfelspirale

Wer kann mit einem Sparschäler die längste zusammenhängende Apfelschale abschälen?



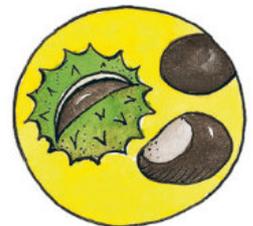
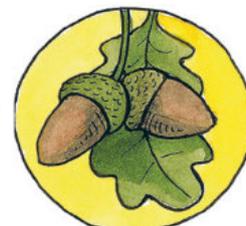
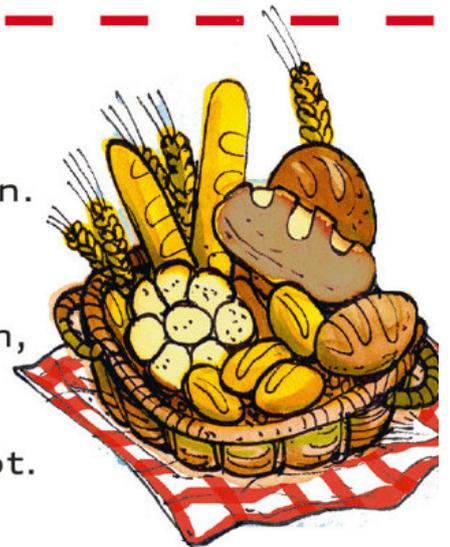
Dein Tischgebet

Vater, wir leben von deinen Gaben.

Segne das Haus, segne das Brot.

Lass uns von dem, was wir haben, anderen geben, in Hunger und Not.

Amen



Es ist Herbst: Wie heißen diese Baumfrüchte?

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de
Lösung: Bucheckern, Kastanie, Eichel



Alle Angaben stehen unter dem Vorbehalt, dass die epidemiologische Lage die Durchführung unserer Planungen erlaubt.



Datum		in Ehringen		in Wallerstein	
im August 2021		Kirche	KiGo 	Kirche	KiGo 
Sonntag, 01.08.	9. Sonntag nach Trinitatis	–	–	09:30 Uhr (Bei schönem Wetter vor der Kirche *)	–
Sonntag, 08.08.	10. Sonntag nach Trinitatis	09:30 Uhr	–	–	–
Sonntag, 15.08.	11. Sonntag nach Trinitatis	–	–	09:30 Uhr	–
Sonntag, 22.08.	12. Sonntag nach Trinitatis	09:30 Uhr	–	–	–
Sonntag, 29.08.	13. Sonntag nach Trinitatis	–	–	09:30 Uhr	–
im September 2021		Kirche	KiGo 	Kirche	KiGo 
Sonntag, 05.09.	14. Sonntag nach Trinitatis	09:00 Uhr	–	10:00 Uhr	–
Sonntag, 12.09.	15. Sonntag nach Trinitatis	10:00 Uhr	–	09:00 Uhr	–
Sonntag, 19.09.	16. Sonntag nach Trinitatis	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr
Sonntag, 26.09.	17. Sonntag nach Trinitatis	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	10:00 Uhr
im Oktober 2021		Kirche	KiGo 	Kirche	KiGo 
Sonntag, 03.10.	Erntedankfest	09:00 Uhr Familiengottesdienst mit der Kinderkirche		10:00 Uhr Familiengottesdienst mit der Kinderkirche	
Sonntag, 10.10.	19. Sonntag nach Trinitatis	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	–
Sonntag, 17.10.	20. Sonntag nach Trinitatis	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr
Sonntag, 24.10.	21. Sonntag nach Trinitatis	–	10:00 Uhr	09:30 Uhr Konfirmanden- vorstellungs- Gottesdienst	–
Sonntag, 31.10.	22. Sonntag nach Trinitatis	10:00 Uhr	–	09:00 Uhr	–

Wie in den letzten Jahren findet im August ein Gottesdienst in Ehringen oder in Wallerstein statt.

* siehe S. 15!



Gottesdienste im Wallersteiner Pflegeheim

voraussichtlich am Freitag, 10.09. und 15.10. um 10:15 Uhr im „Treffpunkt“.



Nächstes **ökumenische Taizé-Gebet** am Sonntag, 12.09. um 19:00 Uhr (erstmal) in der St. Michaelskirche in Munzingen.



Nächster **ökumenischer Minigottesdienst** am Dienstag, 21.09. um 15:00 Uhr in der Pfarrkirche St. Alban in Wallerstein.



Ökumenische Schulanfangsgottesdienste

finden am Dienstag, 14.09. (für die Erstklässer) und (für alle anderen Jahrgangsstufen) am Mittwoch, 15.09. voraussichtlich im Pausenhof der Grund- und Mittelschule statt (mehr dazu später im *Mitteilungsblatt*).

Ob uns im Herbst, wie manche befürchten, eine neue Corona-Welle (mit der Delta-Variante) einholen wird? Oder können sich unsere Gruppen und Kreise wieder wie gewohnt treffen? Niemand weiß es.

Wir werden Sie im Gottesdienst, auf unserer Homepage (www.ehringen-wallerstein-evangelisch.de), in den Schaukästen und im Mitteilungsblatt der Marktgemeinde auf dem Laufenden halten.

Wenn möglich, würde der **Posaunenchor** wieder dienstags und der **Kirchenchor** donnerstags proben. Falls noch nötige Sicherheitsabstände einzuhalten sind und unsere Gemeindehäuser dafür zu wenig Platz bieten, könnte in die Ehringer Vereinshalle und in unsere Kirchen ausgewichen werden.

Der **Seniorenkreis** würde sich am Dienstag, 14.09. und 12.10. voraussichtlich in Wallerstein treffen, wo uns eben als Raum auch die Kirche dienen mag. Das Programm steht noch nicht fest.

Gerne würden wir Sie am Sonntag, 01.08. zum **Gemeindefest** einladen - wenn es möglich wäre. Bis zu 100 Personen dürfen laut den jüngsten Verordnungen („Update 44“, S. Homepage) im Freien zusammenkommen. Problematisch wird es bei den „gastronomischen Angeboten“, die unter strengen Auflagen stehen.

Von daher werden wir auf ein Fest verzichten. Doch würden wir gerne nach dem Gottesdienst noch ein wenig „Geselligkeit pflegen“. Entsprechend hat sich der Kirchenvorstand für eine „Brezel-Lösung“ entschieden. Unser „Catering-Service“, den die Vorschriften erlauben, bietet Ihnen die Möglichkeit, sich noch ein wenig zu stärken und den Vormittag miteinander gemütlich ausklingen zu lassen. Das 200-jährige Bestehen unserer Kirchengemeinde und das 60-jährige Jubiläum des Posaunenchores hoffen wir zu einem späteren Zeitpunkt in einem würdige(re)n Rahmen feiern zu können.



Am Mittwoch, 15.09. startet wieder der **Konfirmanden- und Präparandenunterricht**.

Alle Jugendlichen, die 2009 geboren wurden und am Palmsonntag, 02.04.2023 konfirmiert werden wollen, erhalten noch eine schriftliche Einladung. Die Unterrichtsteilnahme von Jüngeren oder „Auswärtigen“ (die vielleicht gerne mit ihren Freunden den Kurs besuchen wollen) muss im Einzelfall geprüft und vom Kirchenvorstand bewilligt werden. Zumal wir bei einer Gruppe über 13 Personen den Familien nicht genügend Platz in der Kirche bieten können, um die Konfirmation vereint zu feiern.

Die „Präpis“ treffen sich am 15.09. erstmals um 14:00 Uhr, die jetzigen „Konfis“ um 15:00 Uhr im Wallersteiner Gemeindehaus - zusammen mit dem Konfirmandenjahrgang aus Nähermemmingen und Baldingen, den ich zu vertreten habe. Dankenswerterweise wird mich die Dekanatsjugendreferentin Frau Ahne dabei unterstützen. Wie, wo und wann der Unterricht künftig stattfinden wird, hängt von den Stundenplänen der Jugendlichen ab. Doch bitte ich auch zu bedenken, dass mein mögliches „Zeitkontingent“ durch die anfallenden Zusatzaufgaben in der Nachbarpfarre weniger wird...

Unsere Kirchengemeinde ist Mitglied im Evang. Bildungswerk Donau-Ries e.V. Alle Erwachsenenbildungsveranstaltungen in unserer Gemeinde sind Veranstaltungen des Evang. Bildungswerkes. Die Kirchengemeinde ist dessen Vertreter vor Ort.

Zum Schutz der personenbezogenen Daten wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe dieses Gemeindebriefs angezeigt!



Alles gute Gaben - Gabenstatistik		
Verwendungszweck	2020	2019
Gaben für die eigene Gemeinde		
Kollekten, Klingelbeutel, Einlagen bei Kasualien (Taufen, Trauungen Beerdigungen) Abendmahlsgaben ohne feste Zweckbestimmung	5.944,00 €	9.483,00 €
Kirche, Friedhof, Kirchhofmauer Ehringen	2.026,00 €	1.420,00 €
Gemeindehaus Ehringen	1.550,00 €	570,00 €
Kirche Wallerstein	1.055,00 €	1.025,00 €
Gemeindehaus Wallerstein	75,00 €	75,00 €
Spenden Gemeindearbeit	427,00 €	2.312,00 €
Spenden Gemeindebrief	150,00 €	0,00 €
Kindergottesdienst, Jugend- und Konfirmandenarbeit	1.490,00 €	1.119,00 €
	12.717,00 €	16.004,00 €
Weitere Gemeindearbeit		
Gemeindefest Ehringen (Reinerlös)	0,00 €	855,00 €
Altpapiersammlungen	186,00 €	158,00 €
Frauenfrühstück	0,00 €	0,00 €
Seniorenkreis (Einlagen)	88,00 €	973,00 €
Posaunenchor	550,00 €	866,00 €
Kirchenchor	1.400,00 €	450,00 €
Allgemeine Kirchenmusik	100,00 €	200,00 €
	15.041,00 €	19.506,00 €
weitergeleitete Gaben		
Angeordnete Kollekten	1.374,00 €	2.566,00 €
Weltmission (incl. Blindenmission und Wings of Hope) und Weltgebetstag	0,00 €	609,00 €
Diakonisches Werk (incl. Frühjahrs- u. Herbstsammlung)	1.434,00 €	2.993,00 €
Aktion Brot für die Welt	4.169,00 €	3.999,00 €
Aktion "Chöre helfen Chöre"	66,00 €	40,00 €
Konzert "Gut drauf"	0,00 €	350,00 €
Gesamtaufkommen	22.084,00 €	30.063,00 €
(980 Gemeindeglieder) pro Kopf	22,53 €	30,68 €
Kirchgeld	8.585,00 €	8.535,00 €
Heiligenäcker	6.480,00 €	6.600,00 €
	37.149,00 €	45.198,00 €
	2018	48.266,10 €
	2017	48.683,29 €
	2016	42.847,02 €
zur freien Verfügung	2.580,00 €	1.385,00 €
Alle Ihre Gaben sind ordnungsgemäß weitergeleitet bzw. in der eigenen Gemeinde angelegt oder ausgegeben worden.		

Herzlichen Dank für Ihre Gaben und Spenden!
Schön, dass wir wieder mit Ihrer Hilfe „rechnen“ und damit wichtige Aufgaben wahrnehmen konnten.

Zum Schutz der personenbezogenen Daten wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe dieses Gemeindebriefs angezeigt!



Zum Schutz der personenbezogenen Daten wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe dieses Gemeindebriefs angezeigt!



Wir wünschen allen Jubilaren einen schönen Festtag und Gottes reichen Segen für das neue Lebensjahr!



Getauft wurden



Trauungen



Kirchlich bestattet wurden

Zum Schutz der personenbezogenen Daten wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe dieses Gemeindebriefs angezeigt!

Kasualien, die nach Redaktionsschluss (12.07.) stattfanden, werden im nächsten Gemeindebrief veröffentlicht.



Vorausblick: Heuer sind besondere Feste nur unter Vorbehalt zu planen. Im Herbst nächsten Jahres hoffen wir hingegen, möglichst unbeschwert das **Goldene Konfirmationsjubiläum** der Konfirmandenjahrgänge 1968-1972 miteinander feiern zu können. Ein möglicher Zeitpunkt wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Diakonie 
Bayern

**Gemeinsam
Wege finden -
Ambulante Hilfen
zur Erziehung**

**Herbstsammlung
11. – 17. Oktober 2021**

Herbstsammlung 2021 der Diakonie Bayern

Gemeinsam Wege finden – Ambulante Hilfen zur Erziehung

Wenn eine Familie über einen längeren Zeitraum Probleme hat, die die Entwicklung der Kinder gefährden, hat sie einen Anspruch auf Unterstützung bei der Erziehung ihrer Kinder. Ambulante Hilfen zur Erziehung ermöglichen den Verbleib des Kindes und Jugendlichen in seinem gewohnten sozialen Umfeld. Die Fachkräfte gehen zur Familie nach Hause und unterstützen durch intensive Betreuung und Begleitung die Familie in ihren Erziehungsaufgaben, helfen bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, bei der Lösung von Konflikten und Krisen und geben im Rahmen der Einzelfallhilfe finanzielle Unterstützung in Notlagen.

Damit die Einzelfallhilfen im Rahmen der ambulanten Hilfen zur Erziehung und alle anderen Leistungen der Diakonie auch weiterhin angeboten werden können, bitten wir bei der Herbstsammlung vom 11. bis 17. Oktober 2021 um Ihre Spende. Herzlichen Dank!

70% der Spenden an die Kirchengemeinden verbleiben direkt im Dekanatsbezirk zur Förderung der diakonischen Arbeit.

30% der Spenden an die Kirchengemeinden werden an das Diakonische Werk Bayern für die Projektförderung in ganz Bayern weitergeleitet.

Weitere Informationen zu den ambulanten Hilfen erhalten Sie im Internet unter www.diakonie-bayern.de, bei Ihrem örtlichen Diakonischen Werk sowie beim Diakonischen Werk Bayern, Herr Frank Schuldenzucker, Tel.: 0911/9354-283, schuldenzucker@diakonie-bayern.de

Die Diakonie hilft. Helfen Sie mit.

Spendenkonto:

Diakonie Bayern e. V. DE20 5206 0410 0005 2222 22

Stichwort: Herbstsammlung 2021

Spendenhotline: 0800 700 50 80 (gebührenfrei aus dem dt. Festnetz)

Diakonie 
Bayern

Diakonisches Werk der
Evangelisch-Lutherischen Kirche
in Bayern -
Landesverband der Inneren
Missionen e.V.

Nürnberg, im Mai 2021

Frühjahrssammlung der Diakonie Bayern

Sehr geehrte Damen und Herren in den Kirchengemeinden und Dekanaten der ELKB,

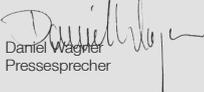
vor einiger Zeit ist in Bayern die Frühjahrssammlung 2021 der Diakonie zu Ende gegangen, in der wir die Angebote für Schwangere in den Mittelpunkt gestellt haben. Wir haben ungewöhnlich viele Zuschriften bekommen - positive, aber auch negative. Sie haben sich kritisch zum Thema der Sammlung selbst und insbesondere zur Kommunikation unseres Sammlungsthemas geäußert, und eine klare Formulierung dessen vermisst, was man als diakonische Grundhaltung bezeichnen könnte. Sie finden darum im Internet unter

<https://www.diakonie-bayern.de/die-diakonie-unterstuetzen/sammlungen/fruehjahrssammlung.html>

einen erklärenden Text zur Schwangerschaftsberatung der Diakonie in Bayern, in der wir noch einmal deutlich machen, auf welcher Grundlage, mit welchem Menschenbild und mit welchem - auch gesetzlich formulierten - Ziel unsere Beraterinnen und Berater arbeiten.

Wenn Sie möchten oder in Ihrer Kirchengemeinde Fragen zu diesem Thema aufgetaucht sind: Nutzen Sie den Text und veröffentlichen Sie ihn in geeigneter Form. Dies kann im Internet sein, oder natürlich auch in einer der kommenden Ausgaben Ihres Gemeindebriefes. Ich glaube, es steht uns - der Kirche und ihrer Diakonie - gut an, gerade bei Themen wie diesen unsere Gesprächsbereitschaft deutlich zu machen und gleichzeitig und unsere eigene Position klar zu kommunizieren. Ich freue mich, wenn dies mit diesem Beitrag gelingt.

Mit freundlichen Grüßen


Daniel Wagner
Pressesprecher

Wir möchten uns bedanken bei allen Spenderinnen und Spendern, allen Sammlerinnen und Sammlern und allen anderen, die die Frühjahrssammlung - in welcher Form und auf welchen Wegen auch immer - unterstützt haben.

Ihnen allen ein herzliches "Vergelt's Gott"!

Die Diakonie steht ein für das Leben.

Antworten auf Fragen zur Schwangerschaftsberatung

Bei der Frühjahrssammlung der bayerischen Diakonie stand in diesem Jahr die Schwangerschaftsberatung im Mittelpunkt. Viele Menschen haben gerne dafür gespendet. Herzlichen Dank! Das Informationsblatt zur Sammlung hat aber bei einigen Leserinnen und Lesern auch kritische Rückfragen ausgelöst: Warum stellt die Diakonie auf Wunsch auch einen Beratungsschein aus, der zum Abbruch der Schwangerschaft berechtigt? Und steht die Diakonie ein für den Schutz des ungeborenen Lebens?

Zum Hintergrund: Die Schwangerschaftsberatung berät in den vielfältigen Fragen rund um Schwangerschaft und Geburt. Zu einer staatlich anerkannten Stelle gehört jedoch auch die sogenannte „Schwangerschaftskonfliktberatung“: Hier werden Frauen und Paare beraten, bei denen die Schwangerschaft große Ängste und Sorgen auslöst. Wirtschaftliche Nöte, Partnerschaftskonflikte, Probleme mit Ausbildung und Arbeitsplatz oder auch das Gefühl, mit einem weiteren Kind völlig überfordert zu sein - es sind sehr unterschiedliche Gründe, die Menschen an einen Abbruch der Schwangerschaft denken lassen.

Als Diakonie nehmen wir jeden Menschen ernst, der zu uns kommt - mit allen widersprüchlichen und auf den ersten Blick vielleicht erschreckenden Gedanken und Gefühlen. Wir sehen darin einen Auftrag aus dem Evangelium. Wir glauben an den Gott, der seine Menschenkinder mit allen ihren Freuden, Ängsten und verzweifelten Plänen annimmt und liebt. Deswegen haben wir für jeden und jede Ratsuchende ein offenes Ohr und verurteilen niemanden für seine Gedanken.

Aber wir haben auch einen klaren Standpunkt: Als Diakonie beraten wir zugunsten des Lebens. In einem werdenden Menschenkind sehen wir ein Geschenk Gottes, das Schutz braucht. Ebenso braucht das Leben der schwangeren Frau Schutz und Unterstützung.

Deswegen bietet die Diakonie Frauen und Paaren in Konfliktsituationen Beistand in vielen Formen an. Schon das offene Gespräch über die Situation ist für viele eine große Hilfe. Häufig gibt es finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten, von denen die Ratsuchenden nichts wussten. Auch rechtliche und ganz praktische Fragen können geklärt werden. Oft finden Frauen durch die Beratung dann doch den Mut, Ja zum Kind zu sagen.

Allerdings gehört zum Beratungsgespräch eine grundsätzliche Ergebnisoffenheit. Das schreibt auch das Gesetz vor. Keine Schwangere wird zu etwas gedrängt. Wir freuen uns, wenn die Beratung den Mut zum Kind stärken konnte. Aber wir achten auch die Würde und das Gewissen der Frau und respektieren ihre Entscheidung, selbst wenn sie anders ausfällt als es unserer Grundüberzeugung entspricht.

Gerade diese grundsätzliche Offenheit ist für viele Frauen auch der Grund, warum sie in die Beratung kommen. Dazu gehört auch die gesetzliche Möglichkeit, einen Beratungsschein zu erhalten, der zum Abbruch berechtigt. Manche Schwangere sucht gezielt eine Beratungsstelle auf, die dies anbietet. Unsere Beraterinnen und Berater erleben aber immer wieder: Gerade durch das offene, respektvolle und annehmende Gespräch kann sich etwas verändern. Schon manche Frau hat den Beratungsschein mitgenommen - und dann doch nicht verwendet. Und freut sich heute über ihr Kind.

Die evangelische Kirche mit ihrer Diakonie hat sich darum anders entschieden als die katholische Kirche. Wir beteiligen uns an der gesetzlichen Schwangerschaftskonfliktberatung. Gerade weil wir für das Leben eintreten.

Michael Bammessel

Präsident des Diakonischen Werkes Bayern



Diakonie 
Bayern

**Schwanger und jetzt?
Beratung und Hilfe bieten
die Schwangerschafts-
beratungsstellen
Frühjahrssammlung
15. bis 21. März 2021**

Posaunenchor Ehringen - Wallerstein

*„ Jauchzet dem Herrn, alle Welt; singet, rühmet, lobet!
...Mit Trompeten und Posaunen jauchzet vor dem Herrn, dem König“*

Ein kurzer Rückblick über die vergangenen Jahre, eigentlich ist dieses Jahr ein Jubiläumsjahr, nämlich,

60 Jahre

Der Chor wurde am 12.11.1961 von Pfarrer Wilhelm Seegmüller und dem Kirchenvorstand gegründet.

Dieses Foto zeigt die Mitglieder im Jahr 1986 beim 25 jährigem Jubiläum.



Im Jahr 2002



Beim 50 jährigen Jubiläum im Jahr 2011 entstand dieses Bild.

Wenn nicht Corona dazwischen gekommen wäre, würde es vom aktuellen Chor auch ein solches Foto geben.
Aber versprochen, es wird nachgeholt.



Momentan spielen bei uns **38 aktive Bläserinnen und Bläser**. Gepröbt wird immer dienstags. Bei Freud und Leid stehen wir Ihnen mit musikalischer Begleitung bei. Ob bei traurigen Anlässen wie Beerdigungen, freudigen Anlässen wie Konfirmationen, Hochzeiten, Geburtstagsständchen oder auch im gesamten Kirchen-Kalenderjahr spielen wir geistliche Lieder, Modernes, Volkslieder aber auch Märsche. Auch beim Maibaumaufstellen oder Christbaumeinleuchten sind wir im Einsatz. Ganz besonders freuen sich immer die Bewohner des Altenheims in Wallerstein auf uns.



Wir bieten alle paar Jahre eine Jungbläserausbildung an. Für jedes Alter!! Die nächste Ausbildung läuft über die Musikschule, bei Interesse bitte melden bei der Chorleiterin Susanne Ulrich, Tel.: 276356.

Hierbei machen wir sehr viele Aktivitäten, wie zum Beispiel: Kürbisse schnitzen, Kegeln, Tischtennisturniere usw., bei denen ist dann der gesamte Chor dabei. Die Geselligkeit kommt bei uns nicht zu kurz.... vor Corona natürlich, deshalb hoffen wir, dass wir bald wieder in Gewohntem auftreten, proben und feiern können.



Unser herzlicher Dank gilt an ALLE, die uns mit Spenden unterstützen!!!

Chorleiterin: Susanne Ulrich

Rückblick auf unsere Präparanden- und Konfirmandenzeit



Unsere Präparanden- und Konfirmandenzeit war sehr besonders. Es begann zuerst etwas holprig, da wir uns auf keine passende Uhrzeit für den Unterricht einigen konnten. Als das dann aber geregelt war, verlief alles ganz normal. Wir hatten fortan an jedem Mittwoch um 16.15 Präparandenunterricht und gingen um 17.00 Uhr wieder nach Hause. Wir lernten viel über die Kirche und die Bibel.

Doch dann kam Corona. Zuerst dachten wir, dass es uns doch eh nicht betreffen wird und das doch nach zwei Wochen eh wieder weg ist, doch dann kam der erste Lockdown. Es war sehr ungewohnt, aber nach vier Monaten konnten wir uns endlich wieder treffen. Nun waren wir schon Konfirmanden.

Herr Haimböck bereitete uns so langsam auf die Konfirmation und die Konfi-Prüfung vor.

Das Jahr 2021 kam und somit auch der nun schon zweite Lockdown. Jetzt auch mit Videokonferenzen. Nach weiteren zweieinhalb Monaten dachten wir schon, wir könnten uns endlich wieder sehen. Das wurde leider nichts. Der dritte Lockdown kam und somit verschwand auch die Hoffnung, den Unterricht weiterzuführen. Im Juni konnten wir uns dann endlich wieder treffen und mussten uns so auch auf die Konfirmation vorbereiten, da diese schon in einem Monat sein wird. Wir lernten noch einiges über die Zehn Gebote und besprachen schlussendlich unseren Konfirmationsablauf. Wir waren alle sehr aufgeregt und freuten uns auch schon sehr.

Dann ist der Tag gekommen. Es waren ein sonniger Samstag und Sonntag (am 03.+04.07.). Der Gottesdienst ist sehr schön gewesen und war genau, wie wir ihn uns vorgestellt haben. Ein sehr schöner Abschluss dieser tollen zwei Jahre.

Moritz Götz

(im Namen des Konfi-Jahrgangs 2021)



Liebe ehemalige Konfis,

schade, dass ihr pandemiebedingt auf so vieles verzichten musstet, was zur Konfirmandenzeit dazugehört: auf den dekanatsweiten „Konfi-Day“ in Nördlingen, den „Konfi-Cup“, unser Fußballturnier in Harburg (das wir mit euch bestimmt gewonnen hätten!), eine schöne Konfi-Freizeit in Schopflohe, noch mehr „beglückende“ Unterrichtsstunden und sogar auf die Konfi-Prüfung, bei der ihr euer großes Wissen beweisen wolltet. Ich hoffe, dass ihr dennoch die gemeinsame Zeit in guter Erinnerung behalten werdet.

Apropos Prüfung: „Prüft, alles und das Gute behaltet“ (1. Thessalonicher 5,21). Dazu wollte ich euch zur Konfirmation ermuntern: was euren/unsere(n) Glauben angeht, aber auch, welche Schlüsse ihr als „coronageprüfter“ Jahrgang aus der Krise zieht. Bitte bewahrt, was ihr als wichtig und wohltuend erfahren habt. Und „vertraut den neuen Wegen“ (gemäß EG 395), die euch folgerichtig (geboden) erscheinen. Dazu wünsche ich euch alles Liebe und Gute im Vertrauen auf Gottes Hilfe!

Ich freue mich euch wiederzusehen...

(kh)

„Rund um die Kartoffel“

Kooperations-Erntebittgottesdienst am 20.06.2021 in Ehringen

„Sich regen bringt Segen“, heißt es. Aber auch Regen bringt Segen, jedenfalls für die Natur. Freilich schade, dass wir uns bei Regen nicht „regen“, nicht zum geplanten Rundgang aufmachen konnten. Aber eben kein Grund zum Auf-regen (wenngleich wir dazu anregen mussten, kurzfristig zu improvisieren): Bitten wir eben Gott im Trockenen, in der Kirche, um seinen Segen für eine gute Ernte. Und lassen wir uns im Altarraum - statt vor Kartoffelhalle und -äckern - Wissenswertes „rund um die Kartoffel“ schildern. Ähnlich wie vor drei Jahren, als uns Experten aus Nähermemmingen und Baldingen über diverse Ackerfrüchte informierten. Ein beeindruckender Flurgottesdienst damals, prima organisiert von Pfarrerin Burger und ihrem Team.

Erfreulicherweise nahmen auch in diesem Jahr - trotz Regen und Corona - zahlreiche Gemeindeglieder aus allen Ortsteilen unserer (keineswegs so wilden) Westregion teil - rege.

Die erste Herausforderung konnte der hiesige Posaunenchor gleich zu Beginn meistern: Seine Liedbegleitung wurde vom Gemeindehaus in die Kirche gefunkt, wo die „maskierte“ Gemeinde mit einstimmen durfte. Segensreiche Technik.



Neben dem Posaunenbereicherte auch wieder der Baldinger LoGo-Chor den Gottesdienst. Ein musikalischer Ohrenschmaus.

Nachdem uns Frau Burger von persönlichen „Kartoffelerlebnissen“ erzählt und mit dem 145. Psalm die Werke des Schöpfers gepriesen hatte, kamen hiesige Kartoffelbäuerinnen und -bauern zu Wort. Sehr anschaulich, aufschlussreich und persönlich berichteten



Martin Kreß, Alexandra Enslin und Birgit Herrle über ihre Arbeit, den Kartoffelanbau früher und heute sowie über Herausforderungen, vor denen die Landwirtschaft heutzutage steht. Dabei wurden selbst „kritische Themen“ offen angesprochen - Respekt! Schaubilder, „Ratespiele“ und eine „Mitmachgeschichte“ trugen ernst und heiter zu einem gelungenen Ganzen bei. In einer kurzen Ansprache gab ich noch „Das Gleichnis von der Kartoffel“ zu bedenken, das freilich nicht in der Bibel zu finden (aber unter www.sonntagsblatt.de/artikel/glaube/predigt-das-gleichnis-von-der-kartoffel nachzulesen) ist.

Mit vertrauten Liedern, einem Erntebittgebet von Frau Burger, dem Vaterunser und besten Segenswünschen endete der Gottesdienst - und auch der Regen. Somit konnten wir uns noch im Garten des Gemeindehauses - trotz nötiger Distanz - wieder näher kommen und uns in gemüthlicher Runde kulinarisch



stärken. Kirchenvorsteherinnen hatten Kartoffelbrote mit verschiedenen leckeren Aufstrichen vorbereitet und Frau Gruber Kartoffellebkuchen gespendet. Nur bei den Getränken wollten wir lieber keine Kartoffelprodukte anbieten. Zumal sich nach Wodka bei der drückenden Hitze nicht nur alles rund um die Kartoffel dreht...

Allen, die sich nicht als „Couch-Potatoes“ erwiesen, sondern fleißig organisiert, mitgeholfen und mitgewirkt haben, möchte ich herzlich danken! Die Regen bringen Segen.

(kh)



In den „Blitzlichtern“ schauen wir auf die jüngsten „Highlights“ in unserer Kirchengemeinde zurück. Durch die verordneten Beschränkungen konnten unsere Gruppen und Kreise leider noch nicht in gewohnter Weise aktiv werden. Von daher fällt dieser Rückblick etwas kürzer aus.

Am/Zum Sonntag Rogate (09.05.) durften wir eine Online-Andacht auf dem You-Tube-Kanal der Donau-Ries-Dekanate senden, die zuvor von Herrn Reuter professionell aufgenommen und bearbeitet wurde. Diese ist noch auf unserer Homepage (www.ehringen-wallerstein-evangelisch.de) zu finden. Herzlich danke ich neben Herrn Reuter dem Chorensemble (Irene Enslin, Hannelore Glauning, Marianne Müller, Marion Schauer und Karl Schwab) unter der Leitung von Renate Issler für ihren Einsatz!



Gut gelaunt nach unserem ersten Gottesdienst in diesem Jahr im Wallersteiner Pflegeheim am 14.05. Dank der Impfortschritte können seitdem wieder monatlich Andachten im Treffpunkt gefeiert werden. Mit den Worten des 37. Psalms „Befehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird´s wohlmachen“ sollten die Heimbewohner/innen ermutigt werden, ihr Vertrauen auf Gottes Weg-Geleit zu bewahren.



Geist-reiche Lieder präsentierten Mitglieder des Kirchenchors (Elfriede Götz, Karl Schwab, Petra Maletzke, Marion Schauer) mit ihrem „Basstor“ und Frau Issler passend zum Pfingstfest am 23.05. Damit konnte die Gemeinde zumindest musikalisch durchaus begeistert werden.

Entpflichtung von Prädikantin Lambertz nach über 20 Jahren Dienst für unsere Gemeinden

Im Gottesdienst am 27.06. wurde Frau Heide Lambertz in der Baldinger Kirche von ihrem Amt als Prädikantin durch Dekan Gerhard Wolfermann entpflichtet und verabschiedet. Zahlreiche Gottesdienstbesucher, darunter einige Wegbegleiter waren in die St. Galluskirche gekommen: Herr Dekan i.R. Horst Blasius, Pfr. Alois Schwarz, Frau Christa Müller und Frau Irmgard Martin vom Bildungswerk sowie Frau Thum.



Die damalige Pfarrerin Frau Weber hat 1999 Frau Lambertz dazu motiviert, die Lektorenausbildung zu machen. Drei Jahre später hat sie den Aufbaukurs zur Prädikantin absolviert. Das Kolloquium war beim damaligen Regionalbischof Dr. Ernst Öffner. Am 04.05.2003 wurde sie von Dekan Blasius in einem feierlichen Gottesdienst in ihr Amt eingeführt. Baldinger Pfarrer war zu der Zeit Heinrich Thum. In zahlreichen Gottesdiensten im gesamten Ries hat sie Gottesdienste gehalten und das Wort Gottes weitergegeben. Und wie hat sie einmal gesagt: „Ich bin immer wieder erstaunt, wenn ich eine Predigt vorbereite, wie aktuell die Bibel immer noch ist und wie viel wir für unseren Alltag daraus lernen können.“ Ihr großes Wissen hat sie genauso wie aktuelle Themen in ihre Predigten mit eingebaut, und so war es immer interessant ihr zuzuhören.

Was wäre unsere Kirche ohne die Lektoren und Prädikanten! Vor allem in Zeiten der Vakanz und Urlaub sind sie besonders gefragt und übernehmen zahlreiche Gottesdienste.

So danken wir, die Kirchengemeinden, Frau Lambertz für über 20 Jahre ehrenamtlichen Dienst als Lektorin und Prädikantin und wünschen ihr vor allen Dingen Gesundheit und Gottes Segen für noch viele schöne Lebensjahre.

Dekan Wolfermann überreichte einen Blumenstrauß und eine Urkunde, unterzeichnet vom Regionalbischof Axel Piper. Ebenfalls mit Blumen und einem Gutschein für eine Fahrt nach Bayreuth bedankte sich Pfarrerin Burger im Namen der Gemeinden. Die Sängerinnen des Frauenchors unter der Leitung von Frau Fettinger, der den Gottesdienst mit Liedern, die sich Frau Lambertz gewünscht hatte, wunderbar musikalisch begleitet hatte, überreichten einzeln ein paar Blumen, aus denen sich in den Armen von Frau Lambertz ein herrlicher Strauß ergab. Beim anschließenden Sektempfang bei strahlendem Sonnenschein konnten sich alle noch persönlich von Fr. Lambertz verabschieden.



*Danke
für Ihr
Engagement*

Danke



Wie Frau Burger schreibt: „Was wäre unsere Kirche ohne die Lektoren und Prädikanten!“ Als Lektorin wie auch als (Mitglied des) „liturgischer Chor(es)“ leistet Frau Schauer schon lange wertvolle Dienste und bereichert damit unser gottesdienstliches Leben. Gerade in Zeiten des Lockdowns trug sie wesentlich dazu bei, dass der Gesang nicht verstummte. Zudem zeichnet sie sich als aktives Mitglied unseres Kirchenvorstands und Vorsitzende des Kreischorverbands Nordschwaben aus. Am 20.06. feierte sie einen „runden Geburtstag“ (den mit meiner Lieblingszahl ☺). Wir wünschen ihr weiterhin alles Gute, Gottes Segen und viel Freude in ihren zahlreichen aller Ehren werten Ehrenämtern!



„Hoffnung und Zuversicht“ - unter dieser Überschrift stand das ökumenische Taizé-Gebet am 20.06. in der Versöhnungskirche, das erste (nach dem Lockdown) in diesem Jahr. Zwar konnte unser „Stammteam“ (im Bild von links nach rechts Alfred Hopfenitz, Maria Schreiner, Selina Schneider, Sebastian Mösch, Edith Disselberger, Helmut und Iris Paulus, Ute Borg-heyinck und Josef Blaser) diesmal keine Schüler/innen mit einbinden, doch hoffen wir (eben), dass dies bald wieder der Fall sein darf.



Eine große Ehre und ein Vergnügen war es für unsere Pfarrersband, dass wir zum digitalen Festakt „50 Jahre Kirchenkreis Augsburg“ am 01.07. mit musikalischen Beiträgen aus dem Gründungsjahr dienen durften (aufgenommen von Herrn Burger am 21.06. in der Oettinger St. Jakobskirche). Offensichtlich hat es unserem Regionalbischof gefallen.



DANKE
SCHÖN

Liebe „Pfarrersband aus den Ries“,
ganz herzlich ein riesiges Dankeschön für Ihre Musik
zu unserem Kirchenkreisjubiläum. Das Beste aus
„vor 50 Jahren“ haben Sie ausgelebt, so mitreißend
gespielt und auch noch ungeduldet! Wunderbar!
Mit herzlichen Grüßen der Adelstips

Wir gratulieren herzlich Martina Reuter zur Verleihung des Bundesverdienstkreuz am Bande



AUGSBURG/WALLERSTEIN

Wallersteinerin wird mit Verdienstkreuz ausgezeichnet

PLUS + Martina Reuter pflegt seit fast drei Jahrzehnten ihren Sohn. Dafür erhielt sie in Augsburg nun das Bundesverdienstkreuz am Bande.



vlnr: Bgm. Joseph Mayer, Martina Reuter, Staatsministerin Carolina Trautner, Regierungspräsident Dr. Erwin Lohner



Tochter Christine und Sohn Manuel

Die Verleihung an Martine Reuter fand am 25. Juni im historischen Rokoko-saal der Regierung von Schwaben in Augsburg, durch die Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales Frau Carolina Trautner, statt. Bedingt durch Corona war nur ein kleiner Kreis bei der Einzelverleihung zugelassen.

Nach der Würdigung und Überreichung durch die Ministerin bedankte sich die Tochter Christine, im Namen des schwerst mehrfach behinderten Bruders Manuel, mit sehr ergreifenden Worten bei der Mama.

DIE LATTENZAUN-REPARATUR



Ein Dorfpastor, nicht sehr geschickt, der seinen Lattenzaun geflickt und dazu einen Hammer schwang, um einen Nagel, ziemlich lang, durch das Holz von einer Latte, die er mit links gehalten hatte, zur gründlichen Befestigung den selbigen mit sehr viel Schwung in Richtung Nagelkopf fest haute und dabei kurz zur Seite schaute, weil von dort ein Gruß erschallte, der in seinen Ohren hallte, traf deshalb mit dem Geklopfe den Nagel nicht auf seinem Kopfe, wie er dies ursprünglich wollte,

das heißt, wie es der Hammer sollte, sondern, im weiteren Verlauf hieb er sich auf den Daumen drauf! Hochwürden sah 'nen Sternenhagel, dann wurde blau der Daumnagel, und zwar an seiner linken Hand die er versenkte im Gewand, und weil der Daumen schmerzte sehr hüpfte er auch hin und her. Und bei dem Hüpfen dann, oh weh, fiel ihm auf seinen großen Zeh, doch diesmal auf der rechten Seite der Hammer drauf, in ganzer Breite, weil er denselben losgelassen ... Nun wollen wir zusammenfassen: Der Daumnagel links ganz blau, Hochwürden im Gesicht fahlgrau, der große rechte Zeh geschwollen, er selber hüpfend herumtollend, von Schmerz gepeinigt Hand und Fuß erwidern seines Nachbarn Gruß. Das Schlimmste aber, völlig klar, war, dass er ein Pastor war, dem auch in Zeiten höchster Not auferlegt ein Fluchverbot!



(Mit freundlicher Genehmigung von Robert Schuhmann)



Seite	Bild	Bildrecht	Quelle
1	Titelbild	U. Roth, Wallerstein	privat
2	Karikatur oben	Grafik Stauber	https://gemeindebrief.evangelisch.de/
2	Karikatur unten	T.Plaßmann	https://gemeindebrief.evangelisch.de/
3	Karikatur	„Amen“ Wabhubinger	https://gemeindebrief.evangelisch.de/
4	Daumen hoch	Promarketing	www.dreamstime.com
4	Psalm	Grafik Layer-Stahl	https://gemeindebrief.evangelisch.de/
4	Tanken/Danken	Lo Graf von Blickensdorf	www.debeste.de
5	Pascal	unbekannt	www.gutezitate.com
6	Epitaph	H.Steger Wallerstein	privat
8-11	Karikaturen	T.Plaßmann	https://gemeindebrief.evangelisch.de/

Seite	Bild	Bildrecht	Quelle
12-13			https://gemeindebrief.evangelisch.de/
18-19	Sammlungsaufwurf	Diakonie Bayern	www.diakonie-bayern.de
20+21	Chorbilder	H.Gerstmeyr, K.Haimböck u.a.	privat
22	Konfirmation	R.Bosch/K.Haimböck	privat
23	ErBiGo	K.Haimböck	privat
24-26	Blitzlichter	C.Burger, S.Hahn, K.Haimböck	privat
26	Ehrung	G.Krautbauer/StMAS	https://www.augsburger-allgemeine.de/noerdlingen/ https://www.stmas.bayern.de/
27	Lattenzaun	unbekannt	www.natur-pro-kastanie.de
27	Bilder	E.Reuter	privat
28	Schlussbild	U.Roth, Wallerstein	privat

Impressum:

Nr. 134 (August 2021 - Oktober 2021) * **Auflage:** 630 Stück * **Druck:** types & more, Gerhard Fink, Ehingen

Herausgeber: Evang.-Luth. Kirchengemeinde Ehingen-Wallerstein * **Homepage:** www.ehingen-wallerstein-evangelisch.de

Redaktion: Pfarrer Klaus Haimböck * Grabenweg 5 * 86757 Wallerstein * Tel. 09081/7154 * Fax 09081/79841

eMail: klaushaimboeck@t-online.de * klaus.haimboeck@elkb.de

Erich Reuter * Ursula Roth (alle aus Wallerstein)

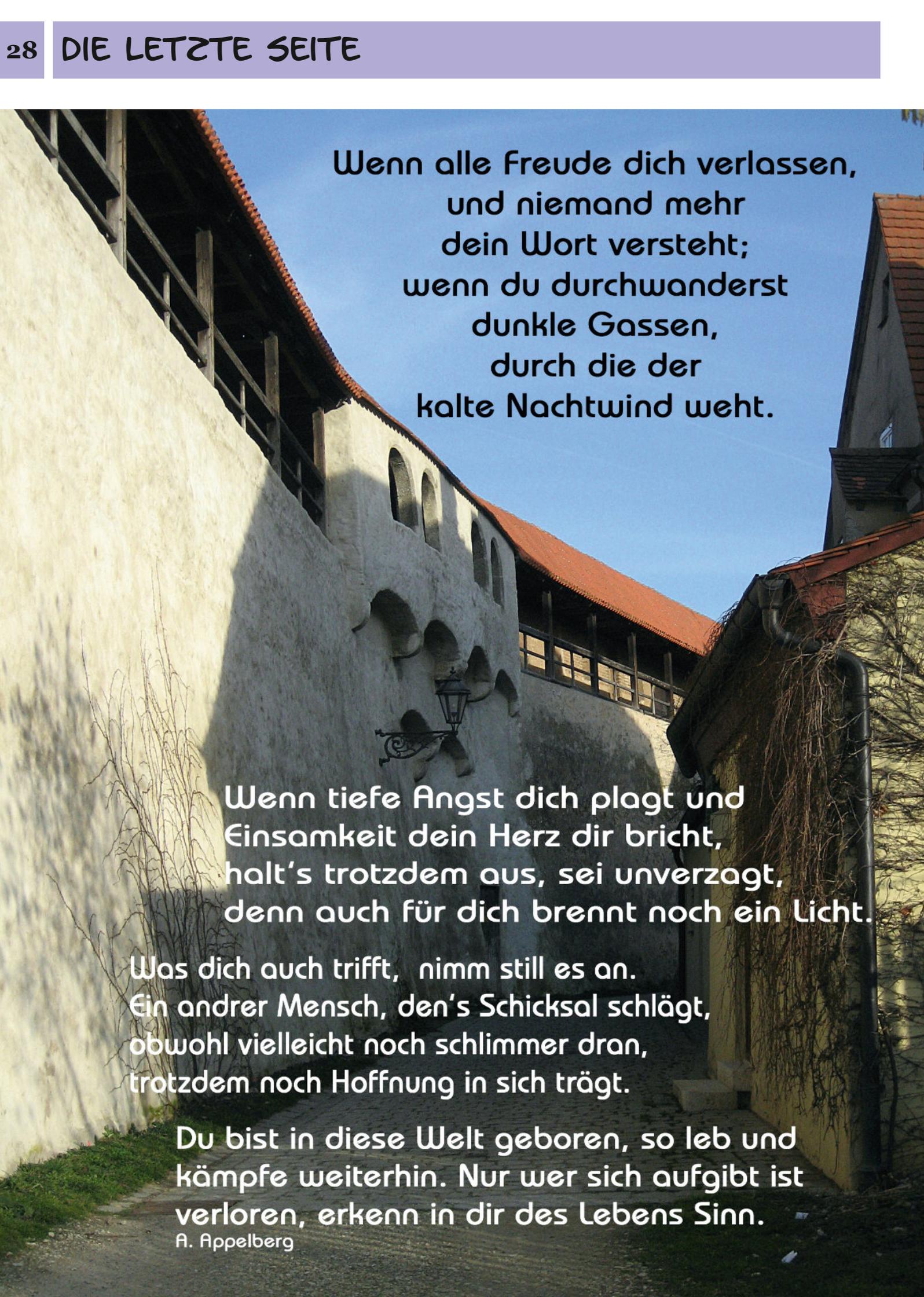
Bildrechte: siehe Tabelle

Grafiken und Bild-/Textseiten: tlw. aus www.gemeindebrief-magazin.evangelisch.de/

Bankverbindung: Kirchengemeinde Ehingen-Wallerstein * Raiffeisen-Volksbank Ries e.G.

BIC: GENODEF1NOE * IBAN: DE95 7206 9329 0002 5120 25





Wenn alle Freude dich verlassen,
und niemand mehr
dein Wort versteht;
wenn du durchwanderst
dunkle Gassen,
durch die der
kalte Nachtwind weht.

Wenn tiefe Angst dich plagt und
Einsamkeit dein Herz dir bricht,
halt's trotzdem aus, sei unverzagt,
denn auch für dich brennt noch ein Licht.

Was dich auch trifft, nimm still es an.
Ein anderer Mensch, den's Schicksal schlägt,
obwohl vielleicht noch schlimmer dran,
trotzdem noch Hoffnung in sich trägt.

Du bist in diese Welt geboren, so leb und
kämpfe weiterhin. Nur wer sich aufgibt ist
verloren, erkenn in dir des Lebens Sinn.

A. Appelberg